


Laibacher



Zeitung.

 Freytag den 10. Christm. 1790.
 

 Inländische Nachrichten.

Wien den 4. Christm. Se. K. K. Maj. haben den Franz Anton Brendel, in Rücksicht auf seine nicht nur in dem hiesigen Invalidenhause, sondern auch bey dem General = Militär = Kommando als Staatschyrurgus durch 47 Jahre geleisteten erspriesslichen Dienste sammt seiner eheligen Nachkommenschaft männlichen, und weiblichen Geschlechts, in den Adelsstand der sämmtlichen Erbländer taxfrey zu erheben, und ihm das Prädikat von Sternburg zu verleihen geruhet. — Se. Maj. der König von Neapel sind von Feldsperg am 29. Winterm. in Brünn eingetroffen, und im Gasthose zu den 3 Fürsten abgestiegen, haben gleich darauf den Spielberg besichtigt, und nach einem kurzen Mahle den Uebungen des ausgerückten Militare beygewohnt. — Se. K. H. der Palatinus von Ungarn, sind am Mittwoch den 1. Nachmittags von Press-

burg zurückgekehret, wo der Landtag täglich fortgesetzt wird, und Berathschlagungen über die königl. Propositionen sowohl als andere Gegenstände der Gesetzgebung gehalten werden. — Se. Maj. der Kaiser haben, daß von ersten d. an das kaiserliche Holz wohlfeiler abgegeben werden soll. Die Holzhändler sollen zwar ihrer Gewohnheit nach wegen dabey leidenden angeblichen Schaden Vorstellungen gemacht haben, die aber schwerlich vermindgend seyn werden, den Monarchen von seinem gnädigsten Entschlusse abzubringen. Der Artillerie Hauptmann Scharffen ist zum Major und Artillerie = Distrikts Kommandanten in Siebenbürgen ernannt worden. — Die k. böhmische Krönung ist auf das Monat Sept. des künftigen Jahrs 1791. unverrücklich festgesetzt worden. — Se. Maj. der Kaiser haben aus besonderer

Gnade denen in die toskanischen Dienste übertretenden Offizieren bewilliget, daß sie überhaupt mit denen dortigen Truppen das Avancement dergestalten zu genießen haben sollen, daß man auf ihre in kais. Diensten geleisteten Dienstjahre dabei Rücksicht nehmen werde, auch sollen deren Frauen, sie mögen zuvor mit, oder ohne Nevers geheurathet haben, Pensionsfähig seyn. — Die Absonderung des Bankale oder der eigentlichen Finanzgeschäfte von der Oesterreichisch-Böhmischen Hofkanzley ist nun beschloßen, und man arbeitet schon an der Einrichtung dieser neuen Hoffstelle, so wie an jener der neuen Syrischen Hofkanzley.

Brax den 6. Christm. Wer ächte Mannsgröße, kriegerische, unerschlafte Thatkraft liebt, den müssen igt die Nachrichten aus Rußland die angenehmsten seyn. Aus dem Rabinete zu Petersburg steigen Pläne auf, jeder dem Vogel Jupiters gleich, scharfen Blicks, und mit bligefährten Krallen. Im Felde steht Potemkin, wie ein Kriegsgott, der Flotten zertrümmert, und Heerschaaren niederwirft. Die neuesten Nachrichten vom Heere dieses Siegers sagen, daß Feldherr Müller auch Kilia erobert habe, daß aber dieser Sieg mit dem Leben des tapfern Feldhern Müllers erkauft werden mußte. Man fand unter den ins Blut gestreckten Türken viele Christliche Offiziere, die den Sturz des türkischen Kolossus aufzuhalten streben, und ihren Tod unter seinen stürzenden Felsenstücken finden. Noch wichtiger ist die Nachricht, die sich so eben verbreitet, daß Potemkin den 12. dies den Großvezier angegriffen, und mit ungeheurem Verlust an Mannschaft und Kriegsgeräth geschlagen habe, Potemkin fest also das Gehroze an, und visirt gerade zu nach

Konstantinopel. So schreitet Rußland auf dem Felsensteige zur Weltbeherrschung immer weiter hinauf, ohne sich an die Drohungen mit Degen — Federknecht zu kehren.

Prag den 26. Winterm. Hier ist unter den Juden eine pestartige Krankheit ausgebrochen; gräßliche Beulen zeigen sich am ganzen Körper, und in 24 Stunden starret die Leiche. Aus keiner Phiole träufelt Balsam in die Wunden dieser unglücklichen, täglich werden 20 bis 30 Menschen begraben. Man hat daher die Judenstadt gesperrt, damit sie nicht, wie jener aufgerissene Schlund zu Rom, Tod und Verderben in der ganzen Stadt verbreite. — Ich will der Kurtius seyn, der in diesen Schlund stürzt, wenn man meine Stimme hört, und die armen Abrahamiden, nicht wie zu Prag und Frankfurt in enge Gassen, wie in Säcke einschürt, wo sie im Stauke ihrer Unreinigkeit sich, wie Ungeziefer nähren, und fortpflanzen — und schon hier auf der Erde ein Thal Josaphat bilden, wo die verderblichen Ausdünstigen lebendiger Leichname die Luft verpesten. Warum geschieht so was in Berlin, und anders wo nicht, wo die Juden menschlich behandelt werden, und in weiten lüftigen Gassen unter andern Gottesmenschen wohnen?

Mons den 25. Winterm. Der Anführer der Insurgenten Schönfeld schickte den 24 Winterm. seinen Adjutanten zu dem Feldmarschall, Baron von Bender mit dem Antrage, die Stadt und Citadelle von Namur unter der Bedingung eines dreytägigen Waffenstillstandes und guter Behandlung der zurücklassenden Kranken binnen 24 Stunden räumen zu wollen. Hierauf hat ihm der Herr Feldmarschall zuerst einen Waffenstillstand von 3

Stunden dann auf sein abermaliges Anhalten bis auf den 25. um 8 Uhr früh, nebst der Versicherung zugestanden, daß man seinen Rückzug binnen 24 Stunden nicht beunruhigen werde. — Um 3 Uhr des Morgens am 25. kamen Deputirte aus Namur zu dem Feldmarschall, übergaben die abschriftlichen Urkunden, und bathen um Schutz wider die Raubereyen und Blinderungen einiger Uibelgesinnten. — Um 10 Uhr hat dann der F. M. L. Graf Braillet le Tour mit dem Franz Kinskischen Bataillon die Stadt, und Citabelle in Besitz genommen. Der Gegenwärtige Bischof mit landständischen Deputirten haben ihn bewillkommenet und sich dessen Befehle zu Abhaltung des Te Deum erbeethen. — In derselben Nacht vom 24. auf den 25. hat der rechte Flügel der Rebellen das Ufer der Maas plötzlich verlassen, und sich nach Charleroi zurückgezogen. Der Oberstlieutenant von Lusignan gieng hierauf über die Brücke von Dinant, und der General Corti bey Hastier über die Maas, und beide lagerten sich ungestört auf dem linken Ufer. — Am 26. ist der Feldmarschall Baron v. Bender durch Namur gezogen, um jenseits der Stadt das Lager zu beziehen.

Bukarest den 28. Winterm. Die meisten Arnauten, die bey der Armee des Prinzen v. Koburg gedienet hatten, und nachher entlassen wurden, haben einem erhaltenen Fingerzeige zu Folge, bey den Russen Dienste genommen. Dahin haben sich auch die Leute von dem Freycorps des Herrn Michailowitsch gewendet; die man nicht wohl unter den regulirten Regimentern unterbringen konnte, und die auch nicht nach ihrer Haymat zurückkehren dürften.

Preßburg den 3. Christm. Der selig verstorbene Fürst von Esterhazy soll seinem Nachfolger eine Summe von 300000 Dukaten in gemünzten Golde in seiner Schatzkammer hinterlassen haben. Da der Seelige die letzten Jahre seines Lebens viele auf der Familie haftenden Summen getilgt, und auch sonst Einschränkungen in seinen Ausgaben vorgenommen hat, so rechnet man den jezigen regierenden Fürsten für den reichsten Partikulier in Europa, da man seine jährlichen Einkünfte auf 900000 fl. angiebt. — In der vorigen Woche starb in Mistolz Frau Schollach im 120 Jahre ihres Alters, und hinterließ eine zahlreiche Nachkommenschaft von Kindern, Enkeln, und Enkels Enkeln bis ins vierte Glied.

Brünn den 1. Christm. Man sieht izt einer großen Beförderung von Feldmarschällen, von Rittern des goldenen Bliesses entgegen. Vorläufig zählt man schon unter die erstern die Herrn Feldzeugmeister Grafen v. Karoly, Obersten der ungarischen Garde, den Grafen Johann von Palfy, den Grafen v. Rossitz Kapitän der deutschen Fußgarde, den Fürsten v. Hohenlohe, und dann den General der Kavallerie, Baron von Barko, und unter den lezten befinden sich der Herr Feldmarschall Prinz v. Koburg, Karl Palfy, und Kressel. Zugleich sollen auch die zwey Hussarenregimenter, Haddik und Gräben vergeben werden, und die jüngst verschobene Beförderung in Theresienorden erfolgen.

Ausländische Nachrichten. Deutschland.

Dresden den 27. Winterm. Marcolini, der so lange schon seine Rolle als

Minister an diesem Hofe gespielt, zum herzlichsten Misbehagen manches biden Sachsen, glühte plötzlich von der jähen Felsenhöhe seines bisherigen Glücks herunter. Er geht ab vom massiven deutschen Theater, und schlüpft in die italienischen Kulissen zurück.

Italien.

Venedig den 30. Winterm. In Florenz sind unter dem 3. Winterm. zwey allerhöchste Verordnungen kund gemacht worden. In der ersten wird festgesetzt, daß die Eheverlobnisse keine Verbindlichkeit zu Vollstreckung der Ehe bewirken können, der von seinem Versprechen abweichende Theil jedoch zur Schadloshaltung aller Unkosten zu verhalten wäre, würde aber der auf seinem Versprechen beharrende Theil eine Untersuchung, warum der eine Theil sein Versprechen nicht halten will, verlangen, so könnte diese Untersuchung in Florenz durch den Waisenmagistrat, in Siena durch das Konsistorium, und in andern Orten durch die dortigen Gerichtsbarkeiten geschehen. In der zweiten Verordnung erklären Se. Majestät, daß alle adeliche Personen des Großherzogthums Toscana als bürgerliche Notare und Kanzler angestellt werden können, ohne daß diese Bedienung den adelichen Vorrechten, Vorzügen, und ihrer anklebenden Würde im geringsten zum Nachtheil seyn soll. Se. Maj. heben daher, in Betrachtung, daß zu dieser Bedienung vorzüglich Männer von Rechtschaffenheit, Kenntniß und Eifer für das allgemeine Wohl erfordert, und diese Ei-

genschaften besonders unter dem Adel, welcher Gelegenheit hat eine bessere Bildung zu erhalten, zu erwarten sind, alle dergleichen nützlichen Staatsdiensten in Betrachtende Gebräuche, oder Gesetze, namentlich aber das Abelsgesetz vom 31. Jul. 1750 auf. — Zu den widerwärtigen Nachrichten, die seit einiger Zeit aus Frankreich, aus Ungarn, aus Avignon, aus Deutschland und andern Gegenden in Rom anlangen, gesellen sich neue, nicht weniger unangenehme Berichte aus Sardinien. Es sollen nämlich Se. Sardische Maj. verlangen: 1) Alle Bisthümer des Königreichs selbst zu besetzen. 2) Daß die Ehedispensen durch die im Lande befindliche Vornitentiaria erteilet, und 3) die überflüssigen Klöster mit Sr. päst. Heil. Einwilligung aufgehoben werden sollen.

Rom den 13. Winterm. Am 8ten ist allhier der Fürst Schwarzenberg mit der Nachricht der in der Person Leopolds II. erfolgten Römischen Kaiserswahl- und Krönung angekommen, und hatte die Ehre Seiner päpstlichen Heiligkeit am folgenden Tage die Kunde in einer Audienz mündlich zu bestättigen, künftigen Montag werden die Cardinäle versammelt werden, um dem heiligen Kollegium diese Nachricht mitzutheilen.

